

Lohnhallen wurden zu Kunsthallen

Dortmunder Bergbau Aktiengesellschaft zeigte Freizeitarbeiten von Belegschaftsangehörigen.

„Wir bezeichnen die freie Zeit, die wir für uns privat haben, als eine besondere Errungenschaft unserer Tage. Was aber machen wir mit dieser Zeit? Diese Männer hier geben für sich eine Antwort auf die Frage; sie diskutieren nicht über den Sinn der Freizeit; sie lassen vielmehr ihre Arbeiten für sich sprechen. Und wir bestätigen ihnen, daß sie mit diesem Tun sinnvoll zu leben verstehen. Für sie ist das Problem Freizeit gelöst; für sie gibt es dieses Problem gar nicht!“ Mit diesen Worten leitete Bergwerksdirektor Bergassessor Max Kleine die Feierstunde ein, mit der eine Ausstellung von Freizeitarbeiten der Dortmunder Bergbau Aktiengesellschaft im Februar eröffnet wurde.

Aufgerufen waren die Werksangehörigen, die in ihrer Freizeit malen, zeichnen, schnitzen und fotografieren. Zur Verfügung standen rund 70 Gemälde von 14 Malern, 36 Holzarbeiten von 9 Schnitzern und 140 Aufnahmen von 21 Fotografen, die der festlich geschmückten Lohnhalle der Zeche Minister Stein in Dortmund-Eving das Gepräge einer Kunsthalle gaben. Bemerkenswert an der Ausstellung war, daß sie nicht das Ergebnis eines Wettbewerbs mit einer Preiszumessung darstellte, wie dies bei früheren Gelegenheiten der Fall war, sondern daß der Wunsch aller Beteiligten darin bestand, von einer gestaffelten Bewertung abzusehen. Die Maler hatten sich darüber hinaus das Maß selbst gesetzt, indem sie das Kopieren von Vorlagen jedweder Art ausschlossen. Die Qualität der Fotos ergab sich aus der Vergrößerung auf mindestens 18×24 cm. In ihren Arbeiten, die mit der freigestellten Motivwahl und der persönlichen Handschrift nicht nur die Visitenkarte ihrer Selbst, sondern ihrer Berufsgruppe abgaben, wurden die Sehnsüchte dieser Männer, alle Sorgen und Freuden ihres Privatlebens sichtbar, aber ebenso deutlich auch die Verbundenheit mit ihrer engsten Umgebung, mit ihrem Beruf.

Neben gefälligen Ölgemälden, Aquarellen und Ölstiftarbeiten mit Stilleben, Blumen- und Landschaftsmotiven, die zum Teil Urlaubserinnerungen darstellten, wie sie Chr. Daniels, Joh. Bergerhoff, Wilh. Bialluch und Harry Plath beisteuerten, fiel

der starke Anteil an Zechenlandschaften und Arbeitsthemen von Untertage auf. F. Brandes, B. Hofmann, Joh. Mis und Max Valerius zeigten in ihren Ölgemälden, daß die Tätigkeit unter Tage nicht nur Inhalt ihres Berufes, sondern auch bevorzugter Gegenstand ihrer Malerei ist, daß sie auch in ihrer künstlerischen Äußerung immer wieder gern auf das eigene tägliche Arbeitserlebnis zurückkommen. Bei ihnen waren auch nach einer mehr als zehnjährigen ständig gepflegten Liebhaberei die Ansätze einer echten Kunstübung zu sehen, in ihrer betont individuellen Handschrift persönliche Aussagen erkennbar.

Das gleiche war auch bei den Schnitzern und Bildhauern wahrzunehmen, die dem Rohstoff Holz künstlerische Formen abringen und im Umgang mit Schnitzmesser und Stecheisen Fertigkeiten an den Tag legten, die nicht nur einer liebevollen Betrachtung wert waren, sondern auch einer kritischen Wertung standzuhalten vermochten, allen voran die Arbeiten von Wilh. Stache, H. Denskowski und Chr. Daniels.

Unter den Aufnahmen waren nach Motiv und Ausschnitt hervorragende Beispiele der Farbfotografie. Farb- und Lichtwirkungen, die sich nicht nur auf Landschaften und Porträts beschränkten, waren zum Teil geschickt aufeinander abgestimmt und griffen vereinzelt in den Bereich der echten Kunstfotografie über. Selbst verwöhnten Ansprüchen wurden die Schwarzweiß-Aufnahmen von W. Liesegang, G. Schubert, H. Winter, Wilh. Hof, Wilh. Schmölling oder H. Schaefer gerecht. Ihre Licht- und Schattenkontraste, Gegenlicht- und Milieuaufnahmen hatten Augenblicke eingefangen, die sich durch Lebensechtheit und Wirklichkeitsnähe auszeichneten und neben ihrem dokumentarischen Wert völkerkundliche Interessen weckten.

Rund 20 000 Besucher haben diese Ausstellung in den Lohnhallen der Zeche Minister Stein, Hansa, Gustav, Germania und Erin gesehen und mit ihren Diskussionen im Schichtwechsel, insbesondere an den in diese Zeit fallenden Lohntagen, die Lohnhallen zu Stätten der Begegnung eigener Art gemacht. Auch im Zeitalter der Automation, der Mechanisierung und der Massenmedien ist der schöpferische Mensch nicht ausgestorben; und unsere bergmännischen Belegschaften bleiben, das hat der zahlreiche Besuch erwiesen, nach wie vor am Feierabend empfänglich für Dinge, die über den reinen Alltag mit all seinen Anliegen hinausgehen.

Eine Auswahl der Arbeiten ist gegenwärtig bis zum 17. Juni 1964 im Bergbau-Museum Bochum ausgestellt.